

JOH. BARTH & SOHN, NÜRNBERG

85 NÜRNBERG 1, SCHLISSFACH 427, TEL.: 09 11 / 4 94 21-23, TELEX: 06/22030, TELEGRAMM: BARTHSONN, NÜRNBERG

HOPFEN 1976/77



	INHALT	Seite
Politische Lage	Zähes Ringen um Lösung des Nahostkonfliktes. Lage in Afrika — vor allem im Süden — explosiv	1
Wirtschaftslage	Belebung der Konjunktur weltweit. Zunahme des Welthandels 7 %. Saudiarabien gegen 10 % Ölpreiserhöhung. Fortschritte im Kampf gegen Inflation. Hauptsorge Arbeitslosigkeit. Auseinandersetzungen um Kernkraftwerke. BRD Preissteigerungsrate 1976 bei 4 %, unter 1 Mio Arbeitslose	1
Weltbierzeugung 1976	— aufgeschlüsselt nach Ländern	2
	— echter Zuwachs 20 Mio hl = 2,5 %	3
ERNTE 1976 Markt Betrachtung	Ungenügende Abnahme des Hopfenbaues zur Gesundung des Marktes. Trotz Hitze und Trockenheit in Europa weiter unzureichende Erzeugerpreise. Erstmals seit 1973 Defizit an α -Säure	3
Kontraktmarkt	Brauindustrie akzeptiert keine Preissteigerungen. Wegen Wassermangels ziehen US-Yakima an	3
Hopfenbauflächen und Ernte 1975/76	— aufgeschlüsselt nach Ländern	4
Hopfenprodukte	ca. 42,5 % der Welthopfenerte 1976 zu Extrakt und Pellets verarbeitet. Erneuter Anstieg erwartet	5
Bitterstoffgehalt 1976	In Europa im Durchschnitt 20-25 % weniger α . Besonders deutsche Bitterhopfen und Saazer enttäuschten	5
Weiterzeugung Bier und α	Alphaerzeugung 1976 rd. 1.000 to unter Bedarf	6
EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT	Griechenland, Portugal und Spanien um Aufnahme bemüht. 1. 7. 77 vollständiger Zollabbau zwischen alten und neuen Mitgliedern der EG. Beihilfen für Ernte 1975. Novellierung der Hopfenmarktordnung am 17. 5. 1977 verabschiedet	7/8
BUNDESREP. DEUTSCHLAND	— Wachstum 1976. Bitterstoffhopfen enttäuschten im α wegen Trockenheit und Hitze	8
Ernteschätzung	Schätzung 1976 sehr genau	8
Landelinkauf	Nachfrage allgemein schleppend, sinkende Preise	8/9
Nürnberger Markt	Durch Umtauschaktionen höchste Umsätze seit Jahren	9
Anbaufläche	Abnahme der Gesamtfläche 525 ha = 2,5 %. Hersbruck Rückgang 15 %	10
Sortenanbau	Hallertau mittelfrüh nur noch 76,6 % der Fläche von 1975. Hallertau bereits 54 % Anbau von Bitterhopfen	10
ENGLAND	Trotz Trockenheit Ernte nur 3 % kleiner als 1975. Hohe α -Werte erzielt	10
Sortenanbau	Zunahme bei Bitterhopfen, dagegen Abnahme bei Aromasorten	11
FRANKREICH	Trockenheit verursacht Ernteminderung. Flandrische Hopfen und Strisselspalt mit hohen α -Werten	11
Sortenanbau	Record sollen in Brewers Gold oder Strisselspalt umgelegt werden	12
Hopfenmarkt	Französische Brauindustrie will Abnahme nationaler Hopfen ab 1978 garantieren	12
BELGIEN	Hoher α -Gehalt der belgischen Hopfen. Unbefriedigende Erzeugerpreise	12
Marktverlauf	Trotz hoher α -Werte schwierige Absatzlage. Erzeugerpreise unter Produktionskosten	12
Sortenanbau	Abnahme der Anbaufläche 17 %. Hauptsächlich Northern Brewer betroffen	13
IRLAND	Ernte 1976 13 % kleiner als 1975	13
TSCHECHOSLOWAKEI	Schwache α -Werte infolge ungünstiger Witterung. 418 ha Neuanlagen	13
JUGOSLAWIEN	SLOWENIEN: Schwächste Ernte seit 18 Jahren. BACKA von Trockenheit verschont	13
POLEN	Bitterstoffgehalt 10 % unter Vorjahreswerten; gesamt befriedigende Qualität	14
DEUTSCHE DEMOKRAT. REP.	Guter α -Gehalt der 1976er Ernte. Geringe Abnahme der Anbaufläche	14
BULGARIEN	Hopfenproduktion überstieg Eigenbedarf. Nur Aromahopfen angebaut. Großzügige Erweiterung des Hopfenbaues geplant	14
RUMÄNIEN	Vielfältiger Sortenanbau. 1977 500 ha Neuanlagen	14
UNGARN	Schwacher α -Gehalt der Aromahopfen. 60 % Importbedarf	15
SPANIEN	ca. 600 to Hopfenüberschuß wurden exportiert	15
PORTUGAL	Anbau ausschließlich Brewers Gold. Zügiger Verkauf der Ernte	15
ÖSTERREICH	MÜHLVIERTEL: Witterungsbedingt sehr schwache Ernte 1976	15
GRIECHENLAND	Stetiger Rückgang des Hopfenbaues. Einzige Sorte Brewers Gold	15
SCHWEIZ	Keine Veränderung, Gesamternte unter Kontrakt	16
USA, Wachstum	Größte je erzeugte Ernte von ausgezeichneter Qualität	16
Marktverlauf	Ernteminderung Europa belebt US-Geschäft. Osteuropäische Käufe bewirkten Preisanstieg für Yakima Clusters. Pool-Hopfen Ernte 1976 ebenfalls geräumt	16
Kontraktmarkt	Verkaufsquote 1977 bleibt 100 %. Preisanstieg wegen befürchteten Wassermangels 1977	16
Sortenanbau	Abnahme bei Aromasorten und Clusters, dagegen Zunahme bei anderen Bitterstoffhopfen. Yakima Cascades weniger gefragt	17
KANADA	Schwache Erträge durch ungünstiges Wetter. Keine Absatzprobleme	17
JAPAN	Größere Ernte durch geringere Sturmschäden. Gute Qualität	17
AUSTRALIEN	Bedeutende Rodungen in TASMANIEN . Straffe Verkaufsorganisation geschaffen	18
VERSCHIEDENE LÄNDER	Argentinien / Südkorea / Nordkorea / Indien / Türkei	18
ERNTE 1977, ARGENTINIEN	Ernte auf 270 to Hopfen geschätzt	19
AUSTRALIEN	Trotz größerer Ernte als 1976, Ertrag unter langjährigem Durchschnitt	19
SÜDAFRIKA	Anbau nur Bitterstoffhopfen. Verbesserung der Hektarerträge angestrebt	19
Wachstum 1977	Nach anfänglich kühlem Frühjahr in Europa Normalisierung des Pflanzenstandes im Juni 1977. USA: Wegen Niederschlagsdefizites im Winter 1976/77 Wassermangel im Sommer 1977 befürchtet. Wachstum jedoch besser als gewöhnlich	19/20

Hopfen 1976/77

In dem noch immer schwelenden Nahostkonflikt wird zäh um eine allseitig annehmbare Lösung gerungen. Die Lage auf dem afrikanischen Kontinent — vor allem im Süden — bleibt labil und explosiv. Auf dem Gebiet des internationalen Terrorismus kam es zu spektakulären Einzelaktionen. Eine Verbesserung der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit zu seiner Bekämpfung macht sich bemerkbar.

Politische Lage

Die Belebung der Konjunktur setzte sich weltweit fort, wenn auch nicht mit dem Schwung früherer Jahre und auch unterschiedlich in den einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern. Das Welthandelsvolumen nahm 1976 um etwa 7% real zu. Auch für 1977 erwartet man ein Wachstum in etwa gleicher Höhe, das hauptsächlich von den großen Industrienationen USA, Japan und Deutschland getragen wird.

Wirtschaftslage

Es zeigen sich erste Risse im Ölkartell (OPEC), da Saudiarabien und die arabischen Emirate der 10%igen Anhebung der Ölpreise im Dezember 1976 nicht zu folgen gewillt waren.

Gegen die Inflation wurden weltweit Fortschritte erzielt, wenn auch mit großen Unterschieden in den einzelnen Ländern. Im Mittelpunkt der Wirtschaftsprobleme, auch in der weiteren Zukunft, steht die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Über die Notwendigkeit des Baues weiterer Kernkraftwerke zur Sicherung des Energiebedarfes in den 80er Jahren kommt es zu teilweise heftigen Auseinandersetzungen.

Die **Bundesrepublik Deutschland** nimmt in dem allgemeinen Bild einen guten Platz ein. Das reale Bruttosozialprodukt nahm um 6% zu. Nach Abzug der laufenden Ausgaben der Zahlungsbilanz verblieb 1976 ein Exportüberschuß von 7,5 Mrd. DM. Die Preissteigerungsrate lag über das ganze Jahr verteilt bei 4%. Ende Mai 1977 sank die Zahl der Erwerbslosen erstmals wieder auf etwas unter eine Million.

1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk	1 bayr. Tagwerk = 0,341 ha
1 ha = 2,471 acres	1 acre = 0,405 ha
1 hl = 100 l = 26,42 gall = 0,8523 bbl (USA)	1 bbl (USA) = 31 gall = 1,1734 hl
22,01 gall = 0,6114 bbl (Brit.)	1 bbl (Brit.) = 36 gall = 1,6356 hl
1 metr. Tonne = 1.000 kg = 20 Ztr. = 2.204,6 lbs	
1 Ztr. = 50 kg = 110,23 lbs = 1,102 cwt (USA)	1 cwt (USA) = 100 lbs = 45,359 kg
	0,984 cwt (Brit.) = 112 lbs = 50,8 kg
1 central (Brit.) = 100 lbs = 45,359 kg = 0,9072 Ztr.	
1 kg = 2,20462 lbs 1 lb = 0,45359 kg	

Umrechnung von Temperaturen in Grad, Fahrenheit und Celsius:

$$86^{\circ} \text{ F} = \frac{(86-32) \cdot 5}{9} = 30^{\circ} \text{ C}$$

$$30^{\circ} \text{ C} = \frac{30 \cdot 9}{5} + 32 = 86^{\circ} \text{ F}$$

Welt-Bierzeugung 1976

Land	1000 Hektoliter		Land	1000 Hektoliter	
BRD	95.675	433.098	Übertrag	14.550	719.350
UdSSR*)	72.000		Kamerun	1.396	
England	64.029		Sambia	1.000	
Frankreich	23.869		Rhodesien	900	
Tschechoslowakei	22.500		Mosambik	800	
DDR	21.000		Elfenbeinküste	750	
Spanien	17.127		Tansania	664	
Belgien	14.630		Angola*)	650	
Niederlande	13.862		Algerien	620	
Polen	12.318		Ruanda-Burundi	610	
Jugoslawien	8.685		Ghana	605	
Dänemark	8.328		Tunesien	460	
Rumänien*)	8.200		Äthiopien	440	
Österreich	7.534		Gabun	410	
Italien	7.284		Ägypten	350	
Ungarn	6.768		VR Kongo (Brazzav.)	305	
Irland	5.675		Marokko	260	
Bulgarien*)	5.200		Senegal	250	
Schweden	4.783		Madagaskar	212	
Schweiz	4.239		Zentralafrikan. Rep.	190	
Portugal	2.600		Obervolta	180	
Finnland	2.589		Togo	176	
Norwegen	1.906		VR Benin (Dahomey)	145	
Griechenland	1.387		Mauritius	138	
Luxemburg	775	Tschad	134		
Malta	102	Südwestafr. (Namibia)	130		
Island	33	Uganda	100		
Europa		Liberia	100		
USA ¹⁾	192.182	Sudan	90		
Kanada	20.227	restliche Länder	275		
Mexiko	18.941	Afrika		26.890	
Brasilien	18.000	Japan	36.393		
Kolumbien	9.647	Philippinen	6.000		
Venezuela	7.308	Südkorea	1.800		
Peru	5.041	VR China*)	1.750		
Kuba*)	3.500	Türkei	1.665		
Argentinien	2.680	Vietnam*)	1.500		
Ekuador	1.400	Taiwan	1.174		
Chile	1.142	Malaysia u. Singapur	1.085		
Bolivien	849	Indien	800		
Uruguay	600	Thailand	781		
Puerto Rico	543	Iran	640		
Guatemala	532	Indonesien	472		
Jamaika	530	Hong-Kong	450		
Dominikanisch. Rep.	500	Israel	419		
El Salvador	500	Irak	259		
Panama	459	Zypern	120		
Costa Rica	400	Syrien	80		
Paraguay	355	Jordanien	52		
Nicaragua	350	Sri Lanka (Ceylon)	48		
Honduras	261	Pakistan	37		
Trinidad und Tobago	210	Libanon	32		
Martinique und Guadeloupe	95	Asien		55.557	
Amerika		Australien	19.717		
Südafrika	5.450	Neuseeland	4.095		
Zaire	3.900	Tahiti	96		
Nigeria	3.200	Australien/Ozeanien		23.908	
Kenia	2.000				
Übertrag	14.550	719.350	Gesamt	825.705	

*) Schätzung

¹⁾ USA: Obige Angabe bezieht sich auf die Bierproduktion 1976, d. h. einschließlich der nicht versteuerten und exportierten Mengen.

Laut nebenstehender Tabelle wuchs die Weltbierherzeugung im Jahre 1976 um 23,3 Millionen Hektoliter. Zuzufolge erneuter Korrekturen bei einigen Ländern (UdSSR, Rumänien, Bulgarien u. a.) ist die **tatsächliche Ausstoßerhöhung** aber nur mit etwa **20 Millionen Hektolitern** anzunehmen. Die echte Zuwachsrage liegt deshalb bei 2,5% im Weltmaßstab.

Bierherzeugung

Ernte 1976

Obwohl die Verringerung der Hopfenanbauflächen in der Welt nicht in dem Umfang stattgefunden hatte, der zur Gesundung des Marktes erforderlich gewesen wäre, schien 1976 eine Verbesserung der Erzeugerpreise möglich. Wegen der in Europa herrschenden langen Trocken- und Hitzeperiode wurde mit größeren Ernteaufällen gerechnet. Im Juli 1976 stellten die Pflanzler die Vorverkäufe ein. Preisanhebungen, hauptsächlich der Ernte 1976, waren die Folge.

Marktbetrachtung

Die Käufer verhielten sich dagegen sehr zurückhaltend angesichts der noch vorhandenen reichlichen Vorräte aus vorangegangenen Ernten und des ungewissen Bierabsatzes. Der vor der Ernte zu beobachtende Preisanstieg kam zum Stillstand und trotz der relativ geringen unverkauften Bestände trat eine rückläufige Bewegung ein.

Eine feste, allmählich steigende Tendenz hatte der US-Markt. Infolge der allgemein enttäuschenden Bitterwerte der europäischen Hopfen lieferten US-Hopfen das billigste Alpha des Weltmarktes.

Nur durch umfangreiche Eindeckungen osteuropäischer Länder konnte die Welthopfen-ernte 1976 bis auf Restmengen vermarktet werden, allerdings nochmals zu Preisen, die in Europa unter den Erzeugerkosten lagen. Erstmals seit 1973 war die Erzeugung von Alpha-säuren kleiner als der Bedarf. Ein Abbau der in den Brauereien befindlichen Lagerbestände wurde möglich.

Ab Juli 1976 hatten Vorkontrakte der Ernten 1977—1980 eine langsam steigende Tendenz, die von Ende August bis Mitte Oktober ihren Höhepunkt erreichte. Anschließend gingen die Notierungen wieder schrittweise zurück, besonders für die Ernte 1977. Die Brauindustrie war nicht bereit, die von den Pflanzern geforderten höheren Preise zu akzeptieren, da Anzeichen dafür sprechen, daß das Angebot bei normalen Ernten im bisherigen Umfang erhalten bleibt.

Kontraktmarkt

Der amerikanische Markt, der ohnehin extreme Preisbewegungen kaum kennt, reagierte lediglich für Yakima Clusters mit höheren Notierungen, weil man wegen der ungewöhnlich geringen Niederschläge während des Winters 1976/77 mit Wassermangel zur Bewässerung der Hopfenflächen rechnet.

Unter Zugrundelegung einer Normalernte kann der unter Vertrag stehende Anteil der Ernte 1977 wie folgt geschätzt werden:

Bundesrepublik Deutschland	ca. 70—75 % (Hallertau 75—80 %)
Frankreich	ca. 70 % (Eisass 80 %)
Belgien	ca. 10 %
CSSR	ca. 70 %
USA	ca. 95 %

Hopfenanbauflächen und Ernten

Gebiet	1975			1976		
	Anbaufläche ha	ϕ in to je ha	Ernte in to = 1.000 kg	Anbaufläche ha	ϕ in to je ha	Ernte in to = 1.000 kg
Hallertau	16.911	1,61	27.347,8	16.563	1,45	23.967,6
Spalt	1.089	1,51	1.653,5	1.000	1,40	1.402,3
Hersbruck	336	1,68	590,0	285	1,26	359,9
Jura	491	2,06	1.013,4	532	1,81	960,5
Tettwang	1.351	1,33	1.793,3	1.269	1,18	1.495,7
Restliche Gebiete	33	1,21	40,0	28	1,01	28,2
Bundesrep. Deutschland	20.211	1,60	32.438,0	19.677	1,43	28.214,2**)
Kent	3.407	1,17	3.896,7	3.206	1,38	4.437,0
Hants/Surrey	227	1,39	297,0	208	1,38	287,2
Sussex	466	1,09	479,5	273	1,17	318,7
Herefordshire	1.676	1,52	2.584,6	1.624	1,36	2.209,2
Worcestershire	632	1,46	911,8	615	1,28	784,3
England	6.408	1,29	8.169,6	5.926	1,36	8.036,4
Elsass	728	1,92	1.399,2	656	1,70	1.112,5
Burgund	68	1,57	107,3	61	0,82	50,0
Nord	329	1,94	639,2	315	1,75	550,0
Verschiedene	21	2,14	45,0	18	1,81	32,5
Frankreich	1.146	1,91	2.190,7	1.050	1,66	1.745,0
Aalst	336	1,38	464,6	273	1,50	409,2
Poperinge	792	1,70	1.346,2	671	1,96	1.315,2
Vodelée	40	1,23	49,2	27	1,50	40,5
Belgien	1.168	1,59	1.860,0	971	1,82	1.764,9
EWG-Länder	28.933	1,54	44.658,3	27.624	1,44	39.760,5
Saaz	6.860	1,06	7.300,4	7.020	0,92	6.480,3
Auscha	1.700	1,30	2.218,1	1.761	1,07	1.877,7
Restliche	1.099	1,29	1.417,5	1.296	1,04	1.353,8
Tschechoslowakei	9.659	1,13	10.936,0	10.077	0,96	9.711,8
UdSSR	11.300	0,96	10.900,0*)	11.300	0,96	10.900,0*)
Slowenien	2.403	1,18	2.839,9	2.303	1,12	2.574,0
Backa	1.433	1,24	1.786,7	1.062	1,63	1.730,0
Jugoslawien	3.836	1,20	4.626,6	3.365	1,28	4.304,0
Deutsche Dem. Republik	2.197	1,30	2.863,9	2.130	1,25	2.670,5
Polen	2.300	1,19	2.737,0	2.170	1,17	2.542,0
Bulgarien	1.200	0,60	720,0*)	1.200	0,92	1.100,0
Rumänien	800	0,68	550,0*)	1.100	0,60	660,0
Ungarn	639	0,47	297,6	481	0,82	396,7
Galicia	76	0,99	75,3	76	0,70	53,4
León	1.731	1,30	2.250,1	1.731	1,44	2.494,5
Cantábrica	34	0,83	28,2	34	0,36	12,4
Spanien	1.841	1,28	2.353,6	1.841	1,39	2.560,3
Übriges Europa	450	1,47	663,3	422	1,61	678,9
EUROPA	63.155	1,29	81.306,3	61.710	1,22	75.284,7
Washington	8.749	1,95	17.100,8	8.499	2,20	18.670,0
Oregon	2.276	1,90	4.318,2	2.185	1,86	4.086,0
Kalifornien	622	1,86	1.156,7	607	1,86	1.129,5
Idaho	1.502	1,85	2.785,9	1.214	1,93	2.340,5
USA	13.149	1,93	25.361,6	12.505	2,10	26.206,0
Kanada	360	1,73	625,0	326	1,14	372,0
Argentinien	314	0,65	203,0	314	0,64	200,0*)
Japan	1.374	1,59	2.184,0	1.307	1,70	2.222,0
Victoria	508	1,79	910,0	405	1,85	750,0
Tasmanien	663	2,32	1.539,0	513	2,20	1.129,0
Australien	1.171	2,09	2.449,0	918	2,05	1.879,0
Neuseeland	212	1,81	383,6	191	1,65	315,5
Andere Länder	849	1,17	990,0*)	926	0,95	880,4*)
WELT	80.584	1,41	113.502,5	78.197	1,37	107.359,6

In den vergangenen Jahren stieg der Anteil der zu Extrakt und Hopfenpulver verarbeiteten Hopfen jährlich um 2-3% und erreichte 1975/76 rd. 42,5% der Welthopfenerzeugung. 1976/77 blieb dieser Anteil praktisch unverändert. Es wäre jedoch falsch, darin einen Stillstand des Trends zu den Veredelungsprodukten zu erblicken. Eine größere Zahl bedeutender Brauereien vollzieht die Umstellung von der konventionellen Hopfung auf Produkte erst nach sorgfältiger Prüfung. Es kann daher angenommen werden, daß in den nächsten Jahren ein erneuter Anstieg der Verwendung von Hopfenprodukten eintritt. Nach vorsichtiger Schätzung wurden aus der **Ernte 1976** verarbeitet

	1976	1975
zu Extrakt BRD	ca. 8.800 to	ca. 11.925 to
USA	ca. 7.200 to	ca. 8.550 to
andere Länder	ca. 5.850 to = ca. 21.850 to	ca. 5.100 to = ca. 25.575 to
zu Pellets BRD	ca. 11.975 to	ca. 12.025 to
USA	ca. 6.750 to	ca. 5.900 to
andere Länder	ca. 5.670 to = ca. 24.395 to	ca. 4.750 to = ca. 22.675 to

Eine Zusammenstellung der letzten 5 Jahre ergibt folgendes Bild:

Verarbeitete Hopfen zu

1972: Extrakt	ca. 25.750 to = 72 %	1975: Extrakt	ca. 25.575 to = 53 %
Pellets	ca. 9.950 to = 28 %	Pellets	ca. 22.675 to = 47 %
gesamt	ca. 35.700 to = 100 %	gesamt	ca. 48.250 to = 100 %
1973: Extrakt	ca. 26.100 to = 61 %	1976: Extrakt	ca. 21.850 to = 47 %
Pellets	ca. 16.800 to = 39 %	Pellets	ca. 24.395 to = 53 %
gesamt	ca. 42.900 to = 100 %	gesamt	ca. 46.245 to = 100 %
1974: Extrakt	ca. 23.790 to = 55 %		
Pellets	ca. 19.325 to = 45 %		
gesamt	ca. 43.115 to = 100 %		

Selbst unter Berücksichtigung unvermeidbarer Fehlerquellen wird hier der Trend zum Hopfenpulver deutlich. Der Rückgang der Gesamtmenge der zur Veredelung bestimmten Hopfen erklärt sich aus der kleineren Welthopfenernte sowie aus der Überbevorratung der Brauindustrie mit diesen Produkten.

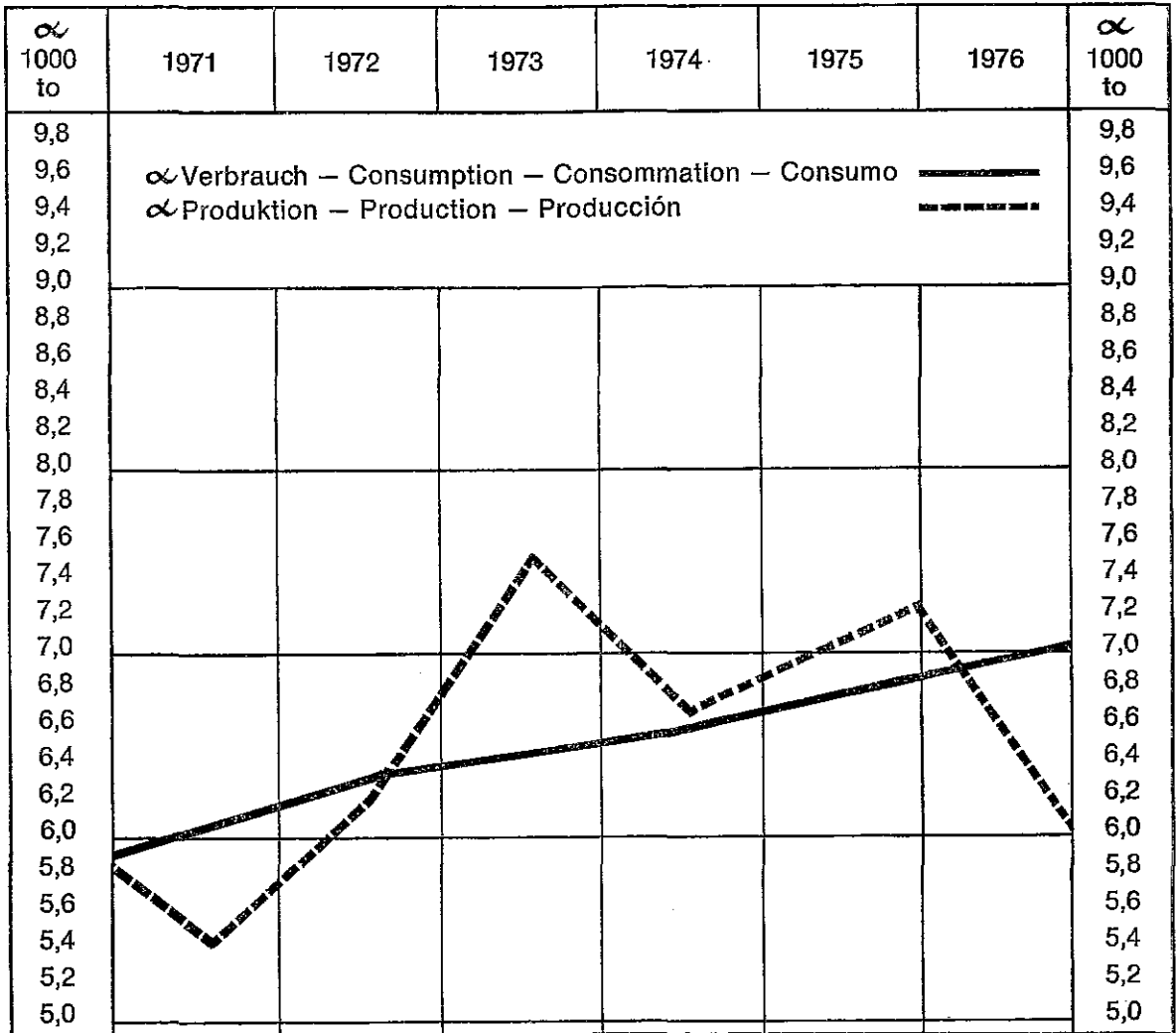
Der trockene und heiße Sommer 1976 in Europa hatte nicht nur eine Ernteminderung zur Folge, sondern auch einen Rückgang des Alphagehaltes von durchschnittlich 20-25% gegenüber den Mittelwerten der letzten 6 Jahre. Lediglich Strisselspalter und die belgischen Bitterstoffhopfen erreichten höhere Werte. Besonders enttäuschend war der Alphagehalt der Sazer Hopfen, aber auch die deutschen Bitterstoffsorten waren ungewöhnlich schwach. Dagegen lagen die US-Hopfen nur geringfügig unter dem Durchschnitt.

Bitterstoffgehalt Ernte 1976

Sorte	1975			1976		
	Gesamt-harz	α	% im Ges.-Harz	Gesamt-harz	α	% im Ges.-Harz
Hallertau Aromasorten	14,1	5,35	37,9	12,1	3,9	32,2
Hallertau Northern Brewer	17,9	8,75	48,9	15,0	6,6	44,0
Hallertau Brewers Gold	16,0	7,45	46,6	12,4	5,2	41,9
Spalt	13,4	5,40	40,3	11,9	3,8	31,9
Tettngang	13,4	5,25	39,3	12,1	4,0	33,1
Hersbruck	11,9	4,75	40,0	13,0	4,2	32,3
Saaz	13,2	5,10	38,6	9,8	2,8	28,6
Elsass / Strisselspalt	11,8	4,10	34,7	16,2	5,3	32,7
Jugoslaw. Steirer (Golding)	12,8	5,73	44,7	12,1	4,6	38,0
Belgische Northern Brewer	15,0	7,45	49,7	17,8	8,9	50,0
Belgische Brewers Gold	13,9	5,75	41,4	17,0	7,3	42,9
Polnische Lublin	14,3	4,75	33,2	12,6	4,2	33,3
US-Yakima	17,0	7,05	41,4	15,8	6,5	41,1

Die Zahlen in obiger Aufstellung beziehen sich auf Werte per Okt./Nov. 1976 lufttrocken, α konduktometrisch gemessen. Sie können für Lieferungen im späteren Verlauf der Saison nicht zugrunde gelegt werden.

**Welterzeugung
Bier und Alpha**



Zur Ermittlung der α -Erzeugung wurde folgende Einteilung beibehalten:

- Gruppe A) **feinste Aromahopfen** (Saaz, Tettnang, Spalt)
- Gruppe B) **Aromahopfen** (Hallertau mittelfrüh, Hersbruck, Hüller Bitterer, Strisselspalt, Saale, Lublin, Golding, Fuggle, Cascade)
- Gruppe C) **Hopfen ohne Weltmarktgeltung** (Osteuropa, England, Spanien, Afrika, Asien und andere)
- Gruppe D) **Bitterstoffhopfen** (Northern Brewer, Brewers Gold, Cluster, Bullion, Pride of Ringwood und andere)

Gruppe	1975				1976			
	Anteil %	Ernte to	α ϕ	α to	Anteil %	Ernte to	α ϕ	α to
A	12,5	14.375,2	5,15	740,78	12	12.609,8	3,05	385,05
B	25	28.295,2	5,34	1.510,96	22	23.951,9	4,24	1.016,10
C	27	30.242,1	6,12	1.850,82	29	30.988,5	6,10	1.889,04
D	35,5	40.590,0	7,71	3.131,42	37	39.809,4	6,84	2.722,07
Gesamt	100	113.502,5	6,37	7.233,98	100	107.359,6	5,6	6.012,26

Die Hopfengabe von **8,5 Gramm je Hektoliter Bier** im Weltdurchschnitt ergibt nachstehende Alphanbilanz:

1973: 742,55 Mio. hl \times 8,5	= 6.311,7 to α	1975: 802,41 Mio. hl \times 8,5	= 6.820,5 to α
Erzeugung	= 7.468,7 to α	Erzeugung	= 7.234,0 to α
Überschuß	= 1.157,0 to α	Überschuß	= 413,5 to α
1974: 770,95 Mio. hl \times 8,5	= 6.553,1 to α	1976: 825,71 Mio. hl \times 8,5	= 7.018,5 to α
Erzeugung	= 6.631,1 to α	Erzeugung	= 6.012,3 to α
Überschuß	= 78,0 to α	Defizit	= 1.006,2 to α

Am 25. März 1977 beging die Europäische Gemeinschaft den 20. Jahrestag der Unterzeichnung der Römischen Verträge. Aufgrund nationaler Eigeninteressen und wirtschaftlicher Schwierigkeiten einiger Mitgliedstaaten ist eine Stockung in der weiteren Entwicklung zur politischen und Währungsunion eingetreten. Das Vereinigte Königreich, Frankreich, Italien und Dänemark haben drastische Stabilisierungsmaßnahmen eingeleitet.

Mit Griechenland, das seit 1961 assoziiertes Mitglied der EWG ist, begannen im Juli 1976 Verhandlungen zum Ziele der Aufnahme als Vollmitglied. Portugal stellte im März 1977 offiziell einen Aufnahmeantrag. Auch Spanien bemüht sich um die Mitgliedschaft in der EG.

Innerhalb des Euro-Währungsverbundes wurde im Oktober 1976 die D-Mark unterschiedlich zu den anderen Währungen zwischen 2 und 6 % aufgewertet.

In Italien wurde die am 6. 5. 1976 wieder eingeführte Bardepotpflicht für Importe und Dienstleistungen bis zum 15. 4. 1977 bei degressiven Sätzen verlängert.

Am 1. 7. 1977 tritt der vollständige Zollabbau zwischen den sechs alten und den drei neuen EG-Mitgliedern in Kraft. Davon ausgenommen bleiben allerdings einige Agrarerzeugnisse, für die Zollfreiheit erst am 1. 1. 1978 eintritt.

Zollunion

Durch **Verordnung (EWG) Nr. 1793/76 des Rates vom 20. 7. 1976** wurde die Beihilfe an Hopfenerzeuger für die Ernte 1975 folgendermaßen gewährt:

Hopfenmarkt

200 RE: Northern Brewer, Brewers Gold, Hersbruck Spät, Hüller Bitterer, Target	600 RE: Record, Keyworth's Midseason 650 RE: Bramling Cross, Progress, Fuggles, WGV, Alliance, Tutsham, Saaz, Strisselspalt, Burgund Spät, Star
300 RE: Spalt, Tettngang	
400 RE: Hallertau Mittelfrüh	

1 RE = DM 3,48

Mit **Verordnung (EWG) Nr. 208/77 der Kommission vom 31. 1. 1977** zur Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 1350/72 wurde der Begriff „Anbaufläche“ im Hinblick auf die Beihilfen an Hopfenerzeuger genau definiert.

Die **Verordnung (EWG) Nr. 209/77 der Kommission vom 31. 1. 1977** zur Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 776/73 betrifft die Eintragung von Verträgen und die Übermittlung von Angaben im Hopfenmarkt.

Die lange und heftig diskutierte Novellierung der Hopfenmarktordnung wurde formell vom Agrarministerrat verabschiedet durch die

Verordnung (EWG) Nr. 1170/77 des Rates vom 17. 5. 1977 zur Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 1696/71 über die gemeinsame Marktorganisation für Hopfen. Wesentliche Bestandteile dieser Änderung sind

1. Einführung eines Bescheinigungsverfahrens für die in der Gemeinschaft erzeugten Hopfen und der daraus hergestellten Erzeugnisse, sowie für aus Drittländern importierte Hopfen und daraus hergestellte Erzeugnisse.
2. Die Erzeugergemeinschaften vermarkten die gesamte Erzeugung ihrer Mitglieder. Früher abgeschlossene Verträge bleiben jedoch von dieser Regelung ausgenommen. Die Erzeugergemeinschaften können ihre Mitglieder ermächtigen, einen Teil ihrer Hopfenerzeugung selbst zu vermarkten. **Erzeugergemeinschaften dürfen keine marktbeherrschende Stellung innehaben.**
3. Vom 1. 7. 1977 bis zum 31. 12. 1979 dürfen die Hopfenanbauflächen nicht erweitert werden, wobei eine anerkannte Erzeugergemeinschaft als 1 Erzeuger anzusehen ist.
4. Beihilfen an Hopfenerzeuger werden nach Sortengruppen gewährt (Aroma-, Bitterstoff- und sonstige Hopfen).

Die für die Durchführung dieser Änderung notwendigen Einzelbestimmungen sind von den betreffenden Länderregierungen zu erlassen, die auch die zuständigen Kontrollorgane zu bestimmen haben.

Für die Ernte 1976 hat die Kommission folgende Beihilfen an Hopfenerzeuger vorgeschlagen:

200 RE: Brewers Gold, Target, Keyworth's Midseason	400 RE: Hallertau Mittelfrüh, Bramling Cross
300 RE: Northern Brewer, Hersbruck Spät, Spalt, Tettngang, Hüller Bitterer, Progress, WGV	550 RE: Record, Fuggles, Saaz, Strisselspalt, Tutsham, Star, Saxon

1 RE = DM 3,48

Um für Anbauflächenerweiterungen keinen Anreiz zu geben, schlägt die Kommission vor, die im Jahr 1976 neu angelegten Hopfenflächen von der Beihilfe auszuschließen. Während die Summe der Beihilfen für die Ernte 1975 noch bei ungefähr 7,9 Mio. RE lag, sind für die Ernte 1976 7,8 Mio. RE vorgesehen, zu denen noch Strukturbeihilfen für Sortenumlegungen, usw. kommen.

**BUNDES-
REPUBLIK
DEUTSCHLAND
Wachstum 1976**

Die Niederschläge während des Winters 1975/76 und nachfolgenden Frühjahres lagen unter dem Durchschnitt. Bei vielfach sehr hohen Tagestemperaturen im Mai war es für das kontinuierliche Wachstum der Hopfen nachts zu kalt. Anfang Juni setzte eine außergewöhnlich lang andauernde **Trockenperiode** ein, deren Auswirkungen ab Mitte des Monats von einer **Hitzewelle** noch verschärft wurden. Während die Aromahopfen diese ungünstige Witterung allgemein besser überstanden, blieben die Bitterstoffhopfen im Wachstum zurück und erreichten vielfach knapp Gerüsthöhe. In allen Anbaugebieten war der Pflanzenstand sehr ungleichmäßig. Unter den Krankheiten und Schädlingen trat besonders die **Rote Spinne** vermehrt auf, dagegen gab es in der Hallertau geringere Ausfälle durch die Welkekrankheit.

Um den 20. Juli schlug das Wetter endlich um, es begann ergiebig zu regnen und die Hitze ließ nach. Da die **Blüte** rund 2 Wochen verfrüht bereits eingesetzt hatte und das Wachstum der Hopfen zum Stillstand gekommen war, konnte der Regen die Lage kaum mehr verbessern.

Die **Pflücke** begann in der letzten Augustwoche zur üblichen Zeit. Die mittelgroßen Dolben besaßen einen enttäuschend schwachen Bitterstoffgehalt, der durchschnittlich ca. 23% unter den Werten des Vorjahres lag. Dies traf in besonderem Maße auf Northern Brewer und Brewers Gold zu. Auch in den geringen Hektarerträgen kamen die Folgen der ungünstigen Witterung zum Ausdruck.

Ernteschätzung

Die Ende August wie üblich durchgeführte Ernteschätzung und die amtliche Abwaage bis zum 3. 3. 1977 ergaben folgende Zahlen:

	Schätzung		Abwaage 3. 3. 1977	
	Ztr.	to	Ztr.	to
Hallertau	483.000	24.150	479.353	23.967,65
Jura	19.300	965	19.210	960,50
Spalt	26.600	1.330	28.045	1.402,25
Hersbruck	8.500	425	7.198	359,90
Tettngang	30.500	1.525	29.914	1.495,70
restliche Gebiete	615	30,75	564	28,20
Insgesamt:	568.515	28.425,75	564.284	28.214,20

Landeinkauf

Die im Juni 1976 doch noch möglich gewordene Räumung der Ernte 1975 und der witterungsbedingte Minderertrag der Ernte 1976 weckten bei den Pflanzern Erwartungen auf höhere Preise. Auch errechnete man sich wegen der niedrigen Bitterwerte eine stärkere Nachfrage, und da in der Bundesrepublik bereits rund 467.500 Ztr. (23.375 to) Hopfen unter Vertrag standen, schien die verbleibende Freihopfenmenge von etwa 100.000 Ztr. (5.000 to) leicht absetzbar.

Demgegenüber war die Nachfrage jedoch zunächst schleppend, so daß die Preise schrittweise nachgaben. Von dieser Entwicklung waren die Bitterstoffsorten wegen des schwachen Alphagehaltes besonders stark betroffen, wie nachstehende Aufstellung zeigt:

Anbaugebiet	6. 9.	20. 9.	27. 9.	4. 10.	18. 10.	2. 11.	8. 11.	22. 11.	Anf. Dez.
Hallertau Aroma	DM 340,—	340,—	310,—	280,—	290/300,—	280/300,—	280/300,—	250/260,—	250,—
Hallert. N. Brewer	DM 340,—	340,—	300,—	270,—	250/270,—	230/250,—	150/160,—	160/170,—	160/170,—
Hallert. Br. Gold	DM 320,—	320,—	280,—	250,—	250/260,—	250,—	150/160,—	160/170,—	160/170,—
Spalt	DM 400,—	400,—	400,—	400,—	380/400,—	380,—	370,—	280/300,—	300,—
Tettngang	DM 400,—	400,—	410,—	410,—	400,—	400,—	400,—	350,—	300,—
Hersbruck	DM —	330,—	—	280,—	300,—	300,—	280,—	geräumt	

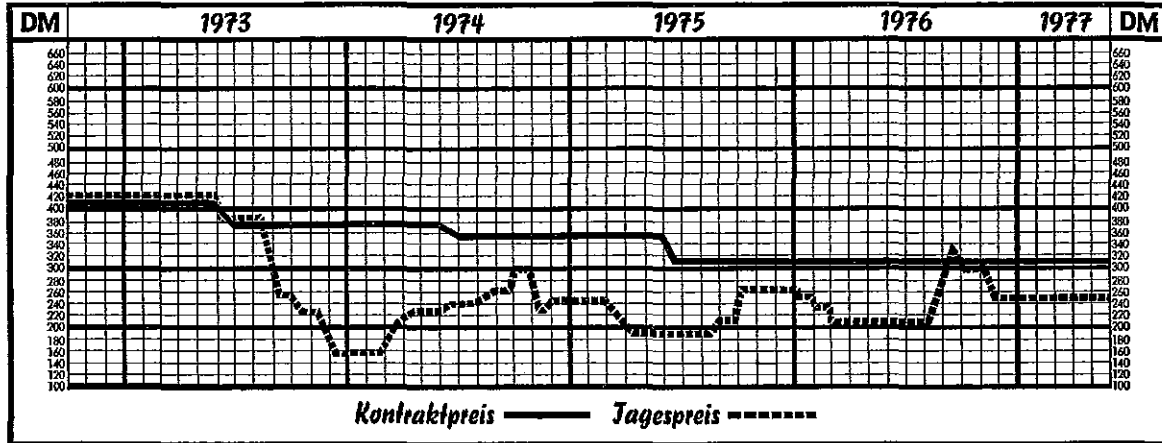
Vorstehende Preise je 50 kg ab Lager des Erzeugers, ausschließlich Mehrwertsteuer und Verpackung.

Durch Großeinkäufe osteuropäischer Staaten belebte sich Mitte November die Nachfrage, vorwiegend für Northern Brewer und Brewers Gold, doch wirkte sie sich in den Preisen kaum aus. Die Hallertau konnte zu diesem Zeitpunkt zu 97-98% geräumt werden.

Bei stetig abnehmender Freihopfenmenge und wieder lebhafter Nachfrage um die Jahreswende zogen die Notierungen für Bitterstoffsorten auf über DM 200,— an, während Aromahopfen unverändert blieben. Auch Spalt und Tettnang verzeichneten für Restposten eine leichte Aufbesserung.

Nachstehende Darstellung zeigt die Tages- und Kontraktpreise für Hallertau Aromahopfen:

Tages- und Kontraktpreise



Der Kontraktpreis von DM 300,— konnte sich bis zur Ernte 1980 durchsetzen, danach ist die Tendenz jährlich steigend. Ende Februar 1977 kam das Kontraktgeschäft ganz zum Erliegen.

Durch Umtauschaktionen großen Ausmaßes — freigestellt wurden Hallertau Aroma, gesucht waren Northern Brewer und Brewers Gold — kam es am Nürnberger Markt zu den höchsten Umsätzen der letzten Jahre. Diese Geschäfte dauerten bis Ende September/Anfang Oktober. Die anschließende Ruheperiode wurde Mitte November durch die Einkäufe osteuropäischer Staaten und um die Jahreswende nochmals unterbrochen.

Nürnberger Markt

Anbaugebiet	Aug. 76	1. 9.	28. 9.	1. 10.	15. 10.	2. 11.	4. 11.	19. 11.	24. 11.	9. 12.
Hallertau Aroma	DM 375,—	365,—	328,—	335,—	340,—	330,—	330,—	280,—	290,—	290/295,—
Hallertau N. Brewer	DM 385,—	380,—	328,—	298/300,—	298,—	270,—	270,—	205,—	200/205,—	215,—
Hallertau Br. Gold	DM 353,—	354,—	315,—	290,—	295,—	275,—	275,—	205,—	200/205,—	215,—
Spalt	DM 460,—	460,—	430,—	432,—	428,—	420,—	385,—	380,—	360,—	325,—
Tettnang	DM 460,—	—	460,—	465,—	450,—	440,—	390,—	370,—	360,—	330,—

Vorgenannte Notierungen je 50 kg verpackter Ware, ab Lager, ausschließlich Mehrwertsteuer und Verpackungsmaterial.

Mit fortschreitender Verknappung des Angebotes in den folgenden Wochen zogen die Preise für Northern Brewer bis zu DM 273,— und Brewers Gold bis zu DM 263,— je 50 kg an, während Hallertau Aromasorten weiterhin wenig gefragt und deshalb unverändert blieben. Mitte Juni wurden die noch unverkauften Bestände wie folgt geschätzt:

Hallertau Aromahopfen	1.200/1.300 Ztr.	(60/65 to)
Hallertau Northern Brewer	600 Ztr.	(30 to)
Tettnang und Spalt	400 Ztr.	(20 to)

Ausländische Hopfen wurden am Nürnberger Markt nur sporadisch gehandelt sofern sie preislich interessant waren.

Anbaufläche

Die für die **Ernteschätzung** zugrunde gelegte Anbaufläche verteilt sich wie folgt:

Anbauggebiet	1970	1976		
	Gesamtfläche ha	Altfläche ha	Neufläche ha	Gesamtfläche ha
Hallertau	10.166	15.895	668	16.563
Spalt	978	983	17	1.000
Jura	311	530	14	544
Hersbruck	341	279	6	285
Tettngang	941	1.264	2	1.266
übrige Gebiete	42	28	—	28
Bundesrepublik	12.779	18.979	707	19.686

Gegenüber 1975 nahm die Gesamtfläche um 525 ha = 2,5 % ab. Davon entfielen auf die Hallertau 348 ha und auf die anderen Gebiete 230 ha. Die Fläche des Anbauggebietes Jura wurde dagegen um 53 ha erweitert. Hersbruck, das 1972 noch 400 ha Hopfenfläche besaß, verzeichnete die größten Rodungen; die Anbaufläche 1976 war um 15 % kleiner als im Vorjahr.

Sortenanbau

Der Sortenanbau in den einzelnen Gebieten wird wie folgt angegeben:

Anbauggebiet	Hallertau mittelfrüh ha	Spalt ha	Hersbruck spät ha	Tettngang ha	Hüller Bitterer ha	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha	Record u. a. ha
Hallertau	3.304	12	2.726	1	1.644	6.141	2.300	435
Spalt	554	396	1	—	14	6	27	2
Jura	283	1	73	—	34	49	90	2
Hersbruck	139	2	114	—	3	20	7	—
Tettngang	274	—	8	987	—	—	—	—
übrige Gebiete	7	—	3	11	2	1	2	1
insgesamt	4.561	411	2.925	999	1.697	6.217	2.426	440

Die Abweichung im Gebiet **Jura** gegenüber der Tabelle „Anbaufläche“ ergibt sich aus der vor kurzem durchgeführten Gemeindereform. Diese 11 ha gehören jetzt zu Landkreisen, die dem Gebiet nicht mehr zugerechnet werden, sie befinden sich jetzt also außerhalb desselben.

Aufschlußreich ist die weiterhin andauernde Verschiebung des Sortenanbaues zugunsten der bitterstoffreichen Hopfensorten, wie nachstehend aufgezeigt:

	1974	1975	1976
Bundesrepublik: Aromahopfen	59 %	56 %	54 %
Bitterhopfen	41 %	44 %	46 %
Hallertau: Aromahopfen	52 %	49 %	46 %
Bitterhopfen	48 %	51 %	54 %

Besonders markant ist in der Hallertau der Rückgang der Sorte **Mittelfrüh** um 1.007 ha, deren Fläche nur noch 76,6 % des Anbaues von 1975 beträgt. Abgesehen vom Risiko durch die Welkekrankheit und den höheren Ernteerträgen der Bitterstoffhopfen, ist diese Entwicklung wesentlich auf die wachsende Nachfrage der Brauindustrie nach billiger Alphasäure zurückzuführen. Die Zukunft des Anbaues von Aromahopfen, und insbesondere der Sorte Hallertau Mittelfrüh, wird durch das Gesetz von Angebot und Nachfrage bestimmt.

ENGLAND

Im zweiten aufeinanderfolgenden Jahr erlebte England einen außergewöhnlich heißen Sommer. Die Temperaturen stiegen bis zu 30° C an. Hinzu kam eine bereits frühzeitig einsetzende und bis zur Ernte andauernde **Trockenperiode**, so daß man mit beträchtlichen Ernteaufschlägen rechnete. Die Aussichten besserten sich jedoch, als Mitte Juli in Weald (Grafschaft Kent) reichlich Regen fiel, der im Mittelwesten aber ausblieb. Weald umfaßt mehr als die Hälfte des Hopfenanbaues von Kent. Der Befall von Roter Spinne konnte nur mühsam unter Kontrolle gehalten werden.

Entgegen früheren Befürchtungen war die Ernte nur rd. 3 % kleiner als die des Vorjahres. Die Pflanzler konnten ihre Kontraktverpflichtungen voll erfüllen. Die Hopfen waren von guter **Qualität**, insbesondere hinsichtlich des Alphagehaltes, der je nach Sorte zwischen 10 und 20 % über den schon hohen Werten von 1975 lag.

Auf der gegenüber 1975 um 482 ha kleineren Anbaufläche wird eine Vielzahl von Sorten angebaut. Es ist eine Zunahme bei einigen neuen Bitterstoffsorten (Wye Target, Wye Northdown u. a.) zu beobachten, während Aromasorten (hauptsächlich Bramling Cross) stark zurückgehen. Die Sorte Keyworth's Midseason verschwindet allmählich. Für 1976 wird der Sortenanbau wie folgt ausgewiesen:

Gebiet	Golding ha	W.G.V. ha	Fuggles ha	Bramling Cross ha	Northern Brewer ha	Bullion ha	North-down ha	Challenger ha	Wye Target ha	Andere Sorten ha
Kent	259	312	80	525	41	159	157	132	815	378
Hampshire, Surrey	6	—	3	—	42	7	107	42	—	1
Sussex	—	2	45	32	10	33	19	28	62	42
Herefordshire	89	—	467	—	177	103	358	306	—	5
Worcestershire	78	—	77	—	76	61	148	97	—	3
Brauereianbau	35	33	5	49	65	107	59	50	48	91
Insgesamt	467	347	677	606	411	470	848	655	925	520

Das bekannte Institut Wye College hat in den letzten Jahren eine Reihe neuer Züchtungen hervorgebracht. Die zu berücksichtigenden Kriterien

- hohe Erträge und Bitterstoffgehalt bzw. Aroma,
- Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge,
- unterschiedliche Reifezeit,

sind alle zusammen kaum zu erreichen. So ist z. B. Wye Target zwar resistent gegen die Welke, doch anfällig gegen Peronospora. Wye Northdown dagegen zeigt sich resistent gegen Peronospora, ist aber anfällig gegen die Welke. Es bleibt abzuwarten, welche der neuen Sorten sich auf die Dauer durchsetzen werden. Dies hängt nicht zuletzt auch von der Aufnahmebereitschaft der Brauindustrie ab.

Nach anfangs freudigem Wachstum litten die Hopfen im **ELSASS** unter der ungewöhnlichen **Trockenheit**, die ganz Mitteleuropa heimsuchte. Besonders bei den Strisselspaltern, Northern Brewer und Record machten sich die Folgen der ungünstigen Witterung bemerkbar. Abgesehen von örtlichem Befall von Roter Spinne und Oidium traten Krankheiten und Schädlinge kaum auf.

FRANKREICH

Die **Pflücke** erfolgte bei gutem Wetter zur gewohnten Zeit. 95 % der Hopfen konnten als Klasse I eingestuft werden. Der Bitterstoffgehalt der Strisselspalter lag überraschend hoch, während die Sorte Record sowohl in Bezug auf Alphagehalt als auch im Hektarertrag enttäuschte.

NORDFRANKREICH. Bereits im Frühjahr 1976 trat ein Defizit an Niederschlägen ein, das ab Mitte Juni bedrohliche Ausmaße annahm. Die Hopfen blieben im Wachstum zurück, was sich in schlechten Hektarerträgen ausdrückte. Die Bitterstoffwerte lagen jedoch um 20-25 % über denen des Vorjahres.

Die dringend erwünschten Regenfälle setzten erst während der **Pflücke** ein; sie hatten auf die Trocknung der Hopfen jedoch keinen Einfluß. 80 % der Ernte konnten der Klasse I, 15 % der Klasse II und 5 % der Klasse III zugeteilt werden.

Trotz ihres im Vergleich zu anderen kontinentalen Bitterstoffsorten hohen Alphagehaltes gestaltete sich die Vermarktung der flandrischen Hopfen schwierig, und Mitte März 1977 warteten noch etwa 2.000 Ztr. (100 to) Brewers Gold und 500 Ztr. (25 to) Northern Brewer auf Käufer.

Die **Marktpreise** entwickelten sich dementsprechend wie folgt (erste Kosten je 50 kg ab Lager):

Sorte	1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Northern Brewer	FF 700,—	650,—	600,—	600,—	600,—
Brewers Gold	FF 500,—	600,—	500,—	500,—	500,—

Da nur etwa 10 % der Ernte 1976 unter Kontrakt standen, waren die erzielten Preise für den verbleibenden Teil absolut unbefriedigend für die Pflanzler und muß 1977 mit weiteren Rodungen gerechnet werden, die man auf 15 bis 20 ha schätzt.

Sortenanbau

In den verschiedenen Anbaugebieten wird der Sortenanbau wie folgt angegeben:

Gebiet	Strissel- spalt ha	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha	Record ha	Burgund spät Hallertau ha
Elsass	328	57	205	66	—
Flandern	—	112	200	—	3
Burgund	—	6	43	—	12
insgesamt	328	175	448	66	15

Die schwachen Ergebnisse der Record-Hopfen bestärken die Pflanzler in ihrer Abneigung gegen diese Sorte. In den größeren Betrieben plant man eine Umlegung in Brewers Gold oder Strisselspalt.

Hopfenmarkt

Der bereits mehrere Jahre dauernde Preisverfall bedroht die Existenz des französischen Hopfenanbaues, und da seitens der EG-Behörden wirksame Maßnahmen ausblieben, beabsichtigt man auf nationaler Ebene Abhilfe zu schaffen.

Zwischen den zuständigen Organisationen der Pflanzler, Brauer und des Handels finden Verhandlungen statt mit folgender Zielsetzung:

- Die Brauindustrie verpflichtet sich zur Abnahme bestimmter Hopfenmengen aus nationaler Erzeugung.
- Durch Verträge mit einer Laufzeit von mindestens 3 Jahren sollen den Pflanzern auskömmliche Preise garantiert werden.
- Die Genossenschaften garantieren für die Pflanzler die Erfüllung dieser Verträge.
- Ein aus allen beteiligten Verbänden zu bildender Ausschuß überwacht die Durchführung des Abkommens, das 1978 in Kraft treten soll.

Die EG-Kommission wird sich mit diesen Plänen zu beschäftigen haben, die auf eine eigene französische Hopfenmarktordnung hinzielen.

BELGIEN

Der Winter 1975/76 war relativ kalt und arm an Niederschlägen. Auch im Frühjahr fiel wenig Regen und die meist zu kühle Witterung verzögerte das Wachstum der Hopfen. Dagegen waren die Sommermonate bei anhaltender **Trockenheit** ungewöhnlich heiß. Mitunter stark auftretende Blattläuse konnten unter Kontrolle gehalten werden. Trotz der langen Trockenheit, die, nur von leichten Schauern unterbrochen, bis zur Ernte andauerte, entwickelten sich die Hopfen überraschend gut. Besonders auf den schweren und tiefen Böden von Poperinge waren die Dürreschäden geringer als in den anderen Gebieten. Die Northern Brewer waren allerdings spitz geblieben, während die spät reifenden Brewers Gold noch von den Regenfällen im August/September profitieren konnten.

Durch den etwas späteren Beginn der **Pflücke** waren die Dolden gut ausgereift, was den gegenüber 1975 um 20-25 % höheren Alphagehalt der Ernte 1976 erklärt. 90 % der Hopfen zählten zur Klasse I.

Marktverlauf

Trotz des gegenüber den deutschen Bitterstoffhopfen hohen Alphagehaltes der belgischen Ernte war die Nachfrage schwach. Die Preisentwicklung verlief wie nachstehend gezeigt (erste Kosten je 50 kg ab Lager des Erzeugers):

Sorte		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Northern Brewer	BF	5.000,—	6.000,—	5.000,—	4.500,—	4.500,—
Brewers Gold	BF	4.000,—	5.000,—	4.500,—	4.000,—	3.750,—
Hallertau	BF	5.000,—	5.500,—	5.000,—	5.000,—	5.000,—

Angesichts der schwierigen Absatzlage für die noch unverkauften Bestände mußten die Pflanzler im weiteren Verlauf der Saison Zugeständnisse machen und sich den Notierungen der entsprechenden deutschen Sorten anpassen. Mitte März 1977 waren noch ca. 1.350 Ztr. (67,5 to) Hopfen in erster Hand unverkauft.

Nach einer Berechnung des Landwirtschaftsministeriums beläuft sich der Erzeugerpreis auf BF 6.372,— (DM 415,—), der jedoch nicht erzielt werden konnte. Weitere Rodungen haben 1977 bereits stattgefunden, die in Poperinge mit 30 ha und in Aalst mit 20 ha angegeben werden.

Gegenüber 1975 nahm die Gesamtanbaufläche bereits um 197 ha = 17% ab. Die Sorte Northern Brewer war davon am stärksten betroffen. Für 1976 ergab sich folgendes Bild:

Sortenanbau

Gebiet	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha	Hallertau ha	Record ha	Fuggles ha	Saaz ha	Diverse ha
Aalst-Asse	82	29	80	57	—	21	3
Poperinge	289	319	43	5	—	1	14
Vodelée	5	3	1	—	11	4	4
insgesamt	376	351	124	62	11	26	21

Auch die Hopfenernte dieses Landes hatte unter der Trockenheit des Sommers gelitten. Der Blütenanflug war schwächer als sonst, wodurch die Ernte fast 13% kleiner als im Vorjahr war. Der Alphagehalt lag jedoch über dem Durchschnitt.

IRLAND

Hopfen wird weiterhin nur in der Grafschaft **Kilkenny** auf einer Fläche von 63 ha angebaut, mit 16 ha Fuggles, 46 ha Northern Brewer, 0,2 ha Bullion und 0,8 ha Wye Northdown. Die gesamte Ernte von 61 to Hopfen wurde laut Vertrag von der Brauindustrie übernommen. Es sind keine Änderungen der Anbaufläche vorgesehen.

Das Wachstum der Hopfen im Jahr 1976 erfolgte vorwiegend unter ungünstigen Bedingungen. Im Frühjahr litten besonders die Junghopfen unter dem trockenen und am Tage zu warmen Wetter. Eine anhaltende **Trockenperiode** im Juni und Juli, sowie eine ungewöhnliche **Hitzewelle** beeinträchtigten die Entwicklung auch der Althopfen. Sehr nachteilig wirkten sich in den wichtigen Monaten Juli und August die niedrigen nächtlichen Temperaturen aus. Ende August aufkommende Regenfälle konnten den Pflanzenstand nicht mehr verbessern, da die Pflücke in Saaz bereits am 18. des Monats begonnen hatte. Durch vorbeugende Pflanzenschutzmaßnahmen konnten die Hopfengärten von Schädlingen und Krankheiten freigehalten werden.

TSCHECHOSLOWAKEI

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse in der Zeit der Ausdoldung und Reife der Hopfen bewirkten einen Tiefstand des Gehaltes an Alphasäuren. Da leider auch die Sorgfalt der Pflücke mitunter zu wünschen ließ, konnte die **Qualität** der Ernte 1976 insgesamt nicht befriedigen.

Durch den weiterhin sehr hohen Exportanteil der tschechischen Hopfenerzeugung wurde die Einfuhr von ca. 1.000 to Hopfen zur Deckung des Eigenbedarfes notwendig.

Während fast alle Hopfenbauländer zur Normalisierung des Weltmarktes durch Verringerung ihrer Anbauflächen beitragen, wurden in der CSSR 418 ha neu eingelegt. Die relativ stärkste Zunahme gegenüber 1975 erfolgte in den Gebieten Tirschitz (+ 15%) und in der Slowakei (+ 20%).

Bis Ende Juni verlief das Wachstum der Hopfen in **SLOWENIEN** unter normalen Bedingungen. Es trat dann eine mehrwöchige **Trockenperiode** ein, die zusammen mit großer Hitze die Blüte und Ausdoldung hemmte. Die Reben waren vielfach spitz geblieben und hatten nur kurze Seitentriebe. Da außerdem etwa 5.000 Ztr. (250 to) Hopfen durch **Hagel** vernichtet wurden, rechnete man mit einer Ernteminderung von 15-20% gegenüber der früheren Schätzung von 62.000 Ztr. (3.100 to). Krankheiten und Schädlinge konnten rechtzeitig unter Kontrolle gebracht werden.

JUGOSLAWIEN

Die Ernte 1976 war sowohl nach Menge als auch in der **Qualität** die schwächste seit 18 Jahren. 80% der Hopfen waren Klasse I, 15% Klasse II und 5% Klasse III. Aufgrund dieses Ernteergebnisses konnten keine Hopfen auf den Weltmärkten angeboten werden und auch die späteren Ernten sind bereits weitgehend kontrahiert.

Von der Anbaufläche von 2.303 ha entfallen 1.829 ha = 79,4% auf die Sorte Golding, der Rest sind Super-Steirer Hopfen.

BACKA. Dieses an der Donau gelegene Anbaugesbiet wurde von der im übrigen Europa herrschenden Trockenheit verschont. Zu niedrige Temperaturen im Frühjahr verzögerten das Wachstum und auch während der Ausdoldung und Reife im August war es zu kühl.

Die **Qualität** wurde besser als im Vorjahr beurteilt. 75% der Ernte waren Klasse I, 22% Klasse II und 3% Klasse III. Die Hopfenerzeugung war bereits im voraus für die eigene Brauindustrie und Export eingeteilt, Angebote auf dem freien Markt blieben daher aus. Infolge Abnahmeschwierigkeiten wurden Anfang 1977 doch noch einige Partien frei, die den bekannten Abnehmern von Backa-Hopfen billig angeboten wurden.

POLEN

Die ungünstige kontinentale Witterung im Sommer 1976 wirkte sich in den Erträgen nur wenig aus, der Bitterstoffgehalt der Hopfen lag allerdings etwa 10% unter den Werten von 1975.

Zu Beginn des Wachstums war das Wetter relativ kalt und trocken. Während der Blüte und Ausdoldung hielt die **Trockenheit** an, was eine Minderung der Erträge und Bitterstoffe verursachte. Krankheiten und Schädlinge wurden rechtzeitig bekämpft. So konnte eine in der **Qualität** durchaus befriedigende Ernte eingebracht werden, die mit 55% als Klasse I, 32% Klasse II und der Rest als Klasse III eingestuft wurde. Die gesamte Ernte wurde ohne Schwierigkeiten verkauft.

Es sind keine Veränderungen im Hopfenbau geplant, weder in Bezug auf Anbaufläche noch beim Sortenanbau.

DEUTSCHE DEMO- KRATISCHE REPUBLIK

Bis Mai war bei vorherrschender Trockenheit die Witterung extrem wechselhaft. Mitunter hohen Temperaturen folgten kühle Nächte und vereinzelt traten sogar verspätete **Nachfröste** auf. Ab Juni setzte die in ganz Mitteleuropa herrschende **Trockenheit** ein. Die Bekämpfung der Blattläuse erforderte einen besonders intensiven Arbeitsaufwand.

Erwartungsgemäß lag die Ernte etwa 10% unter der Vorausschätzung, erreichte aber doch 97,5% des Ergebnisses von 1975. Etwa 54% der Hopfen waren Klasse I und II, 42% Klasse III und der Rest wurde in Klasse IV eingestuft. Der Gehalt an Alphasäuren war jedoch überdurchschnittlich gut und wurde für Saazer Fehser mit 4% und Northern Brewer mit 9,6% angegeben.

Die Hopfenfläche war etwas kleiner als 1975 und verteilte sich wie folgt:

Anbaugebiet	Fläche ha	Ertrag to/ha	Ernte to
Halle/Magdeburg	1.010	1,25	1.262,4
Erfurt	450	1,30	585,2
Dresden/Leipzig	600	1,26	758,3
Gera/Karl-Marx-Stadt	70	0,92	64,6
insgesamt	2.130	1,25	2.670,5

Zur Deckung des Eigenbedarfes mußten wiederum größere Mengen Hopfen eingeführt werden.

BULGARIEN

Als Folge ungewöhnlich reichlicher Niederschläge und günstigen Wetters war eine sehr große Ernte von ausgezeichneter **Qualität** gewachsen, die den Bedarf der inländischen Brauindustrie überstieg. Man ist von der früheren Vielzahl von Hopfensorten abgekommen und baut nur noch Aromahopfen an, deren ursprüngliche Zuchtstämme aus der CSSR stammen. Es wurden großräumige Hopfengärten angelegt, die eine Schädlingsbekämpfung mit Flugzeugen möglich machen.

Da das hervorragende Ernteergebnis 1976 als Ausnahme zu betrachten ist und man von Hopfenimporten unabhängig werden will, ist eine großzügige Erweiterung der Hopfenfläche geplant.

Wie verlautet, wird bereits ein großer Teil der Hopfen zu Extrakt im Lande verarbeitet.

RUMÄNIEN

Über den Hopfenbau wurden Einzelheiten bekannt, die das bisherige unklare Bild verbessern. 1976 wurde auf einer Anbaufläche von 1.100 ha eine Ernte von 13.200 Ztr. (660 to) eingebracht. Es wird eine Vielzahl von Hopfensorten angebaut, hauptsächlich aber Northern Brewer, Brewers Gold, Hüller Bitterer und eine eigene Züchtung mit dem Namen Sighisorean. Nähere Einzelheiten sind nicht bekannt. Die Alphasäurewerte der Bitterstoffsorten lagen an der oberen Grenze der 1976 in Europa erreichten Werte.

Aus nationaler Produktion kann der Eigenbedarf der Brauindustrie nur zu etwa einem Drittel gedeckt werden, so daß man auf Importe angewiesen ist. In dem Bemühen, sich von Einfuhren unabhängiger zu machen, sollen 1977 ca. 500 ha neue Hopfengärten angelegt worden sein.

UNGARN

Die wenigen Regenfälle im Frühjahr und die Trockenheit ab Juni bewirkten eine schwache 1976er Ernte, besonders bei den frühen Sorten. Bei den Aromahopfen betrug der Alpha-gehalt nur 2-4%, bei den Bitterstoffsorten zwischen 7 und 9%. Fast 60% des Bedarfes der Brauereien mußten durch Importe gedeckt werden.

Von der Anbaufläche von 481 ha entfallen 141,5 ha auf Saazer und Hallertau Mittelfrüh, 213,7 ha auf Northern Brewer und Brewers Gold und die restlichen 125,7 ha auf andere Sorten. Aufgrund der schlechten Erträge der Aromahopfen lag der Anteil der Bitterstoffhopfen bei 58% der geernteten Gesamtmenge.

SPANIEN

Während der gesamten Vegetationsperiode 1976 herrschten normale Witterungsbedingungen, so daß wieder eine reichliche und qualitativ gute Hopfenernte eingebracht werden konnte, die nur noch vom Jahrgang 1974 übertroffen wurde. Die Anbaufläche blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert.

92,6% der Hopfen waren Klasse I, 7,3% Klasse II und nur 0,1% Klasse III. Die Alphawerte der Bitterstoffsorten H-3 und H-7 wurden nach der Ernte im Durchschnitt zwischen 8 und 8,5% analysiert.

Auch 1976 konnte die gut bevorratete spanische Brauindustrie die große Ernte nicht ganz aufnehmen, so daß noch ungefähr 600 to Hopfen für Export zur Verfügung standen. Da diese Hopfen wegen ihres hohen Bitterstoffgehaltes, aber auch im Preis interessant waren, konnten sie bald geräumt werden.

Nach Sorten aufgegliedert ergeben sich 1976 folgende Mengen und %-Anteile:

Sorten	H—3	H—7	Strissel-spalt	Hallertau	Andere Sorten
Ernte / to	1.746,6	720,7	72,8	16,6	3,6
= %	68,2	28,2	2,8	0,7	0,1

Gegenüber dem Vorjahr traten praktisch keine Änderungen ein.

Trotz unzureichender Niederschläge in beiden Anbaugebieten war die Hopfenernte 1976 in Menge und **Qualität** ausgezeichnet. Nach neueren Angaben beträgt die Anbaufläche in

PORTUGAL

Braga 118 ha mit einer Ernte von 278 to,
Bragança 89 ha mit einer Ernte von 160,3 to.

Es werden ausschließlich Brewers Gold angebaut, deren Alphagehalt im Durchschnitt über 9% betrug. 96,5% der Hopfen waren Klasse I. Die Pflücke geschieht inzwischen vollständig maschinell. Bis zum Jahresende konnte die gesamte Ernte untergebracht werden.

ÖSTERREICH

Das Anbaugebiet **MÜHLVIERTEL (OBERÖSTERREICH)** wurde von der ungünstigen Witterung sehr hart betroffen. Bereits im Frühjahr fiel nur wenig Regen und von Juni bis Ende Juli gab es überhaupt keine Niederschläge. Verschlimmert wurde die Lage durch die auf ganz Mitteleuropa lastende Hitze. Die Ernte lag daher fast 30% unter dem Ergebnis von 1975, auch war der Alphagehalt der Hopfen niedriger. Die Kontraktverpflichtungen der Pflanze konnten deshalb nicht voll erfüllt werden.

Die Anbaufläche von 50,6 ha besteht aus 32 ha Sorte Malling, 15 ha Sanntaler (Golding) und 3,6 ha mit verschiedenen Sorten. Auf 0,5 ha werden außerdem Sortenversuche durchgeführt. Die Ernte 1976 belief sich nur auf 51,45 to Hopfen.

Der Hopfenanbau im Mühlviertel stützt sich auf bestehende Kontrakte mit inländischen Brauereien. Wegen der relativ kleinen Fläche je Pflanze — im Durchschnitt unter 1 ha — sind die Erzeugerkosten höher als in Großbetrieben, so daß die Produzenten vom Ernteausfall besonders hart getroffen wurden, nachdem irgendwelche Entschädigungen oder Beihilfen nicht geleistet wurden.

GRIECHENLAND

Wie die ständigen Veränderungen der Anbauflächen zeigen, befindet sich der Hopfenbau in einem Übergangsstadium. Die Flächen 1976 werden im Gebiet **IOANNINA** mit 55 ha und in **LAMIA** mit 16 ha angegeben, die zusammen eine Ernte von etwa 50,5 to Hopfen erbrachten. Es werden nur Brewers Gold angebaut, deren Alphagehalt zwischen 8 und 10% lag.

Trotz des hohen Kontraktanteils ist ein stetiger Rückgang des Hopfenbaues zu beobachten, der auf die sehr schwachen Hektarerträge zurückzuführen sein dürfte.

SCHWEIZ

Auf der unveränderten Anbaufläche von 13,2 ha erfährt der durch die Brauindustrie gestützte Hopfenbau kaum Veränderungen. Es gibt 7,65 ha Tettnanger, 5,2 ha Hallertauer und 0,35 ha Northern Brewer Hopfen. Infolge der Trockenheit und Hitze des Sommers 1976 war die Ernte mit 19,5 to um rd. 7 % kleiner als im Vorjahr.

Die gesamte Ernte war Klasse I (Einheitsqualität) und wurde kontraktgemäß von der Brauindustrie übernommen.

USA Wachstum

Wegen der gegenüber 1975 um rund 600 ha kleineren Anbaufläche rechnete man mit einer entsprechend niedrigeren Hopfenernte. Tatsächlich übertraf das Ergebnis aber alle Erwartungen, es wurde sogar die **größte je erzielte Ernte der USA** eingebracht, die außerdem von ausgezeichneter Qualität war.

Während durch die Reduzierung der Hopfenfläche in **IDAHO** ein Rückgang von fast 15 % eintrat, waren es in **OREGON** niedrige Erträge der Bullions, welche zu einer Ernteminderung führten. Den Ausschlag gab jedoch das hervorragende Ernteergebnis von **WASHINGTON**, wo hauptsächlich samenlose Clusters und Cascades angebaut werden.

Marktverlauf

Befürchtungen über einen Rückschlag der Hopfenernte in Europa belebten das Geschäft in den USA, hauptsächlich in Yakima Clusters. Zwar war durch den hohen Kontraktanteil das Angebot an Freihopfen begrenzt, doch konnte wegen der Überdeckung der meisten Brauereien genügend Hopfen zur Befriedigung der Nachfrage freigestellt werden. Es konnten sogar die in England fehlenden Fuggles durch Exporte ausgeglichen werden.

Bereits Anfang Oktober war der Markt bis auf wenige Halterpartien geräumt. Als sich die Ernteauffälle in Europa geringer als angenommen herausstellten, beruhigte sich der amerikanische Markt wieder.

Für die unter der Bezeichnung **US-Yakima** gehandelte Sorte **Clusters** verlief die Preisentwicklung wie folgt:

	1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
\$	0.55	0.60	0.63	0.63	0.63

je lb. (0,45359 kg) erste Kosten, ausschließlich Prämien.

Bedeutende Käufe osteuropäischer Staaten bewirkten im November/Dezember einen scharfen Preisanstieg und die noch unverkauften Hopfen in erster Hand, sowie die Clusters Ernte 1976 aus dem Reserve-Pool, wurden zu \$ 0.80 je lb. plus Prämien übernommen. Keine Abnehmer dagegen fanden die im Reserve-Pool befindlichen 4.520 Ballen Yakima Clusters der Ernten 1974/75 und 1.390 Ballen Bullions, Cascades und Fuggles Ernte 1976. Auch blieb ein Bestand von etwa 50 to Extrakt, den Pflanzler aus der Ernte 1974 hatten herstellen lassen, unverkäuflich.

Kontraktmarkt

Auf einer Versammlung des Hop Administrative Committee im Januar 1977 wurde eine Verkaufsquote von 100 % für die Ernte 1977 vorgeschlagen. Die Idaho Pflanzler, die nur 75 % freigeben wollten, erhoben Einspruch, der aber abgewiesen wurde, und am 1. 4. 1977 wurde die Verkaufsquote 1977 mit 100 % endgültig beschlossen.

Im Winter 1976/77 fiel in den Bergen an der Westküste nur etwa die Hälfte der normalen Schneemenge, wodurch die Gefahr eines Wassermangels für die Bewässerung der Hopfenflächen im Sommer 1977 entstand. Als Folge davon stiegen die Notierungen beträchtlich an, insbesondere für Yakima Clusters. Die Kontraktpreise stellen sich derzeit wie folgt (je lb erste Kosten, zuzüglich Prämien):

Sorte	1977	1978	1979	1980	1981
Yakima Clusters	\$ —,88	—,90	—,90	—,90	—
Yakima Bullions	\$ —	—,91	—,92	—,93	—,93
Oregon Bullions	\$ —,95	—,95	—,95	—,95	—,95
Oregon Cascades	\$ 1,05	1,05	1,05	1,05	1,05
Fuggles	\$ —	1,22	1,27	—	—

Mangels Nachfrage gibt es keine Notierungen für **Yakima Cascades**; die Preise dürften sich jedoch den Clusters angleichen. Die Fuggle-Ernte 1977 ist bereits ausverkauft.

Der **Kontraktanteil** kommender Ernten wird wie folgt geschätzt:

1977	1978	1979	1980
95%	92%	85%	70%

Ein Vergleich des Sortenanbaues 1975 und 1976 zeigt eine zum Teil bedeutende Abnahme bei den Aromasorten, aber auch der Clusters, dagegen eine Flächenausweitung der anderen Bitterstoffhopfen. An erster Stelle steht hier die Sorte Bullion.

Besonders stark ist der Rückgang in **Idaho** um 20 % der 1975 angebauten Fläche, hauptsächlich bei Clusters und Talisman.

Sorte	Washington ha	Oregon ha	Idaho ha	Kalifornien ha
Clusters	6.860	55	549	610
Fuggles	—	941	—	—
Cascade	1.119	354	263	—
Bullion	208	537	—	—
Brewers Gold	42	265	—	—
Talisman	—	37	316	—
Comet	234	2	1	1
andere Sorten	67	10	77	—
insgesamt	8.530	2.201	1.206	611

Für Cascades, deren Anbau noch vor wenigen Jahren steil zunahm, ergibt sich eine besonders problematische Situation. Wegen ihres frühzeitig beginnenden Abbaues der Alpha-säuren sind diese Hopfen jetzt aber weniger gefragt. Die ursprünglich in sie gesetzte Hoffnung, als Ersatz für importierte europäische Aromahopfen, hat sich nicht erfüllt.

Während der ganzen Wachstumsperiode herrschte meist **ungünstiges Wetter**. Mangel an Wärme und Sonnenschein, sowie reichlich Regen in der Zeit der Blüte und Reife der Hopfen hemmten die Entwicklung und bewirkten schwache Erträge. Das erwünschte sommerliche Wetter setzte erst ein, als die Ernte bereits zur Hälfte eingebracht war und konnte deshalb keine Besserung mehr bringen. Witterungsbedingt traten Krankheiten und Schädlinge nur wenig auf.

Die Ernte 1976 war von durchschnittlicher **Qualität**. Es gab keine Probleme bei der Vermarktung. Auch die nächsten drei Ernten sind bereits durch Vorabschlüsse verkauft.

Diese stabile Marktlage bewirkt nur geringfügige Änderungen des **Sortenanbaues**, der für 1976 nachstehendes Bild ergibt:

Bramling ha	Fuggles ha	Brewers Gold ha	Kent Golding ha	andere Sorten ha
171	61	48	39	7

Mit rund 52 % der Anbaufläche nehmen Bramlings die führende Stelle ein, gefolgt von Fuggles (19 %) und Brewers Gold (15 %).

Trotz des allgemein wenig günstigen Wetters, im Juli und August fehlte Wärme und Sonnenschein für die Ausdoldung und Reife der Hopfen, konnte auf der um rund 5 % kleineren Anbaufläche eine etwas größere Ernte als 1975 eingebracht werden. Dies war auf geringere Ausfälle durch Krankheiten und Schädlinge, wie auch auf weniger Sturmschäden zurückzuführen.

In den bekannten Anbaugeländen wird weiterhin vorwiegend die frühe Aromasorte Shinshu-Wase angebaut (98 %). Durch die etwas verspätete Pflücke waren die Hopfen von guter **Qualität** (92 % Klasse I) und hatten einen erfreulich hohen Alphagehalt von durchschnittlich 6 %.

Die Vermarktung der japanischen Hopfenerzeugung ist durch Verträge der Brauereien mit den Pflanzern gesichert.

KANADA

JAPAN

AUSTRALIEN

Die völlig unbefriedigende Marktlage veranlaßte viele Pflanzler zur Aufgabe des Hopfenbaues. Dadurch ging die Anbaufläche gegenüber 1975 um über 20 % zurück. Dies war besonders im Süden von **TASMANIEN** der Fall, wo 145 ha gerodet wurden; die Hopfenfläche erreichte ihren niedrigsten Stand seit 1948/49. Da dieses Gebiet einen großen Teil seiner Hopfen auf den Exportmärkten absetzt, war es vom Preisverfall der letzten Jahre besonders stark betroffen. In **VICTORIA** dagegen war die Reduzierung der Hopfenfläche kleiner.

Obwohl die Ernte 1976 von guter **Qualität** war, konnte sie nur unter erheblichen Preiszugeständnissen verkauft werden.

Inzwischen haben sich die australischen Hopfenpflanzer zu einer straffen Organisation zusammengeschlossen, die vom Central Marketing Board gesteuert wird. Ihm zur Seite steht ein beratender Ausschuß, Advisory Board. Vor jeder Ernte wird eine Verkaufsquote festgesetzt, derzeit 70 %. Erlöse aus Verkäufen, welche die Verkaufsquote überschreiten, werden einem Pool zugeführt, der vom Advisory Board kontrolliert wird. Ungefähr 80 % der australischen Hopfenpflanzer haben sich dieser Organisation angeschlossen, davon alle tasmanischen.

VERSCHIEDENE LÄNDER

ARGENTINIEN. Die Ernte 1976 erbrachte ein Durchschnittsergebnis von 200 to. Allerdings war der Alphagehalt mit nur 3 % schwächer als sonst. Da die vorhandenen Kulturen meist schon überaltert sind, beabsichtigt man versuchsweise Pride of Ringwood und Cascades neu anzubauen.

SÜDKOREA. Der Hopfenanbau wird auf rund 95 to auf einer Fläche von ca. 150 ha geschätzt. Das Anbaugebiet liegt 180 km südwestlich von Seoul. Neben der japanischen Sorte Shinshu Wase werden auch Saazer, Cascades und Brewers Gold angebaut. Zwar fördert die Regierung den Hopfenbau um von Importen unabhängig zu werden, doch gibt es Grenzen wegen der geringen landwirtschaftlich nutzbaren Fläche, auf welcher die Erzeugung von Grundnahrungsmitteln Vorrang hat.

NORDKOREA. Über dieses Land ist nur bekannt, daß Hopfen in einige asiatische Länder exportiert werden. Der Alphagehalt dürfte bei ungefähr 6 % liegen.

INDIEN. Die im Staate **Kaschmir/Jammu** gelegene Versuchsstation betreibt Hopfenbau auf einer Fläche von 9 ha, die 1976 eine Ernte von 3,2 to brachten. Außer den bereits früher vorhandenen Sorten Clusters und Talisman aus USA und Hybrid-2 aus Südafrika werden jetzt auch Ringwood Special und Clusters aus Australien, sowie Comet aus USA versuchsweise angepflanzt.

Infolge des heißen Sommers war die Ernte klein, der Alphagehalt der Hopfen bei allen Sorten jedoch höher als im Vorjahr. Die Trocknung bereitete weiterhin Schwierigkeiten, da es an Darren fehlt.

Auch in anderen Teilen Indiens wird mit Unterstützung der Brauindustrie versuchsweise Hopfen angebaut. Man schätzt die Gesamtmenge auf ca. 6 to. Bis zur Erreichung des gesteckten Zieles der Eigenversorgung mit Hopfen ist es noch ein weiter Weg, vorausgesetzt die geologischen und klimatischen Verhältnisse lassen dies zu und es stehen die erforderlichen Mittel zur Verfügung. Geplant ist eine gesamte Anbaufläche, die den Bedarf der Brauereien deckt.

TÜRKEI. Hopfen werden bei den im Südwesten Kleinasiens gelegenen Städten **Bileclik** und **Pazareyri** auf einer Gesamtfläche von rund 3.000 ha angebaut. Davon entfallen etwa 60 % auf das Gebiet Pazareyri, das für den Hopfenbau besser geeignet ist. Wegen der Regenarmut während des Sommers ist man auf Bewässerung angewiesen.

Angebaut werden späte Clusters und Brewers Gold. Neuerdings probiert man auch Northern Brewer aus. Da giftige Schädlingsbekämpfungsmittel nicht verwendet werden, richten Blattläuse z. T. beträchtlichen Schaden an. Die Bearbeitung der Hopfengärten und die Pflücke erfolgt von Hand. Auch fehlt es an den nötigen Darren.

Die Ernte 1976 erreichte nur etwa 180 to und für 1977 rechnet man mit der gleichen Menge. Eine Vergrößerung der Anbaufläche ist vorerst nicht geplant.

Ernte 1977

Von der südlichen Halbkugel, wo die Hopfenernte im Februar/März eingebracht wird, liegen folgende Nachrichten vor:

Die diesjährige Hopfenernte war um ein gutes Drittel größer als 1976 und erreichte ca. 270 to. Über die Qualität fehlen nähere Angaben.

ARGENTINIEN

Auf der unveränderten Anbaufläche wurden 1977 rund 2.000 to Hopfen geerntet. Davon entfallen auf **VICTORIA** etwa 600 to und auf **TASMANIEN** 1.400 to. Trotz des etwas besseren Ergebnisses als im Vorjahr liegt die Ernte doch 10-20 % unter dem langjährigen Durchschnitt. Auch im Alphagehalt sollen die Hopfen etwas schwächer ausgefallen sein.

AUSTRALIEN

Auf der Anbaufläche von 199 ha wurden 1976 77,6 to und 1977 80 to Hopfen geerntet. Es werden nur bitterstoffreiche Sorten angebaut, und zwar:

SÜDAFRIKA

Gebiet	Pride of Ringwood ha	Southern Brewer ha	Golden Cluster ha	andere Sorten ha
George	85	80	21	13

Eigene Züchtungen sind Southern Brewer und CC 3/120, die den örtlichen Bedingungen angepaßt sind. Weitere Neuzüchtungen sind noch in der Erprobung.

Durch ein kaltes und windiges Frühjahr war das Wachstum verzögert. Wegen unzureichender Regenfälle in den Sommermonaten Dezember 1976 und Januar 1977 mußten die Hopfen bewässert werden. Die Blüte setzte zwei Wochen später als normal ein und dadurch verzögerte sich die **Pflücke** entsprechend. Trotz des Vorhandenseins von 5 Pflückmaschinen fehlte es an Arbeitskräften, so daß sich die Ernte über sechs Wochen hinzog.

Die Ernte 1977 war von ausgezeichneter **Qualität**, 92 % der Hopfen waren Klasse I. Nur die zuletzt geernteten Hopfen waren etwas schwächer. Die durchschnittlichen Alphawerte wurden wie folgt angegeben:

	1976	1977
Southern Brewer	8,7 %	9,4 %
Pride of Ringwood	9,6 %	10,9 %
Golden Cluster	7,2 %	6,4 %
CC 3/120	6,4 %	8,0 %

Die gesamte Hopfenerzeugung ist von der Brauindustrie kontrahiert. 1977/78 beabsichtigt man eine Erweiterung der Anbaufläche. An erster Stelle sollen aber die Hektarerträge verbessert werden.

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND. Bei allgemein mäßig hohen Tagestemperaturen waren besonders die Nächte sehr kühl bis Ende Mai. Starke Winde trockneten den Boden aus. Das Wachstum war daher 8 bis 10 Tage zurück. Wärmeres Wetter und Regenfälle im Juni brachten einen Ausgleich des Rückstandes.

Wachstum 1977

Es wurden weitere 400-500 ha gerodet, womit sich die Anbaufläche auf ca. 19.200 ha verringert. Rund 400.00 Ztr. (20.000 to) Hopfen der Ernte 1977 stehen unter Vertrag.

ENGLAND. Die Anbaufläche nahm um fast 200 ha ab und beläuft sich jetzt auf 5.743 ha. Rund 90 % der Ernte 1977 sind durch Vorverträge verkauft.

FRANKREICH. Im **Elsass** litt das Wachstum der Hopfen unter den gleichen ungünstigen Bedingungen wie in Deutschland, Lediglich **Brewers Gold** haben sich normal entwickelt. Der Pflanzenstand ist noch ungleichmäßig.

BELGIEN. Der durch das kühle Frühjahr eingetretene Rückstand des Wachstums konnte bei nachfolgend wärmerer Witterung weitgehend aufgeholt werden.

USA. Wegen des Niederschlagsdefizits in den Bergen an der Westküste befürchtete man im Frühjahr 1977 eine unzureichende Wasserversorgung für die Bewässerung der Hopfenanlagen. Inzwischen hat sich die Lage wesentlich verbessert, so daß jetzt nur noch von der Stilllegung von bis zu 350 ha gesprochen wird. In allen vier Staaten ist das Wachstum besser als gewöhnlich.

Die Erfassung der **Anbauflächen 1977** vergleicht sich mit dem Vorjahr wie folgt:

	Washington	Oregon	Idaho	Kalifornien	Gesamt
1976	8.499 ha	2.185 ha	1.214 ha	607 ha	12.505 ha
1977	8.201 ha	2.219 ha	1.177 ha	607 ha	12.204 ha
Differenz	— 298 ha	+ 34 ha	— 37 ha	± 0 ha	— 301 ha

Dem Rückgang der Hopfenfläche in der westlichen Hemisphäre von rd. 1.100 ha stehen Erweiterungen etwa gleichen Ausmaßes in osteuropäischen Ländern gegenüber. Die Weltanbaufläche 1977 hat sich damit nur unwesentlich gegenüber 1976 verändert.

Nürnberg, den 27. Juni 1977

JOH. BARTH & SOHN

Die Veröffentlichung unserer Hopfenberichterstattung setzt Quellenmaterial aus aller Welt voraus. Unser besonderer Dank gilt daher allen denjenigen, die uns hierbei unterstützt haben.

Entwicklung des Hopfenweltmarktes 1976

Die Auswertung der für die Hopfenweltwirtschaft relevanten Zahlen des Jahrganges 1976 ergibt die folgenden statistischen Grunddaten:

Bierausstoß und Hopfenverbrauch	+ 2,5 %
Weltanbaufläche 1976	— 3,0 %
Weiterntemenge 1976	— 5,4 %
Weitertrag in Alphasäure	— 16,9 %

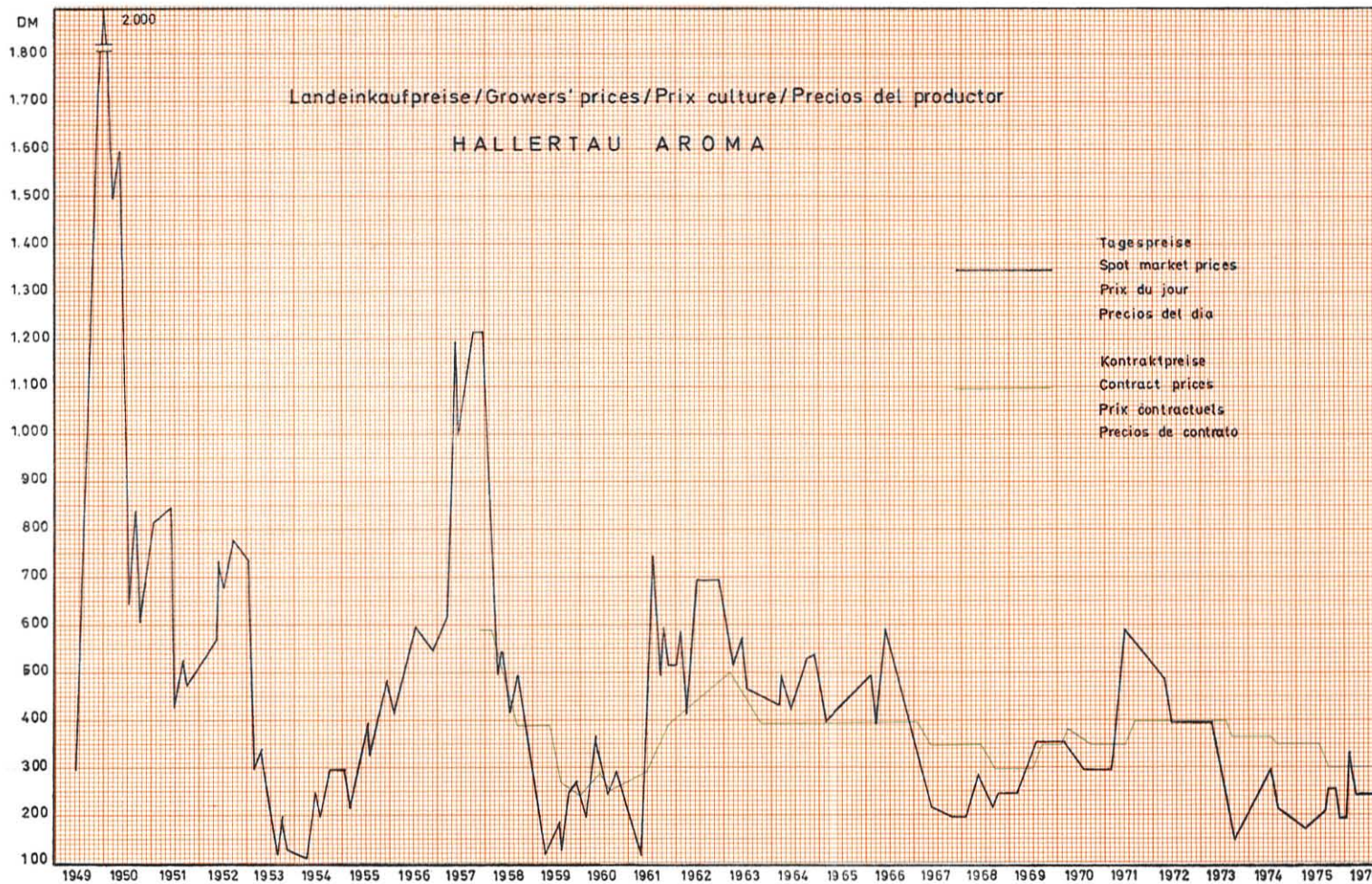
In der Tat konnte erstmals seit drei Jahren ein wesentlicher Abbau der hohen Vorräte erfolgen, die sich vor allem in den Lagern der Brauindustrie des Westens konzentrieren. Trotz der für eine Preiserholung günstigen Gesamtsituation zeigte der Marktverlauf ein anderes Bild: Die kontraktfreien Bestände, insbesondere der europäischen Hopfenpflanzler, mußten weiterhin erheblich unter Erzeugungskosten verkauft werden. Auch wenn der Hopfenmarkt in sich gesünder wurde, fand eine Besserung der Preislage mit Ausnahme der USA kaum statt.

Faktoren, die sich nur aus der psychologischen Verfassung des Marktes erklären lassen, behielten die Oberhand:

- Noch immer hohe Bestandshaltung in Brauereien, dadurch abwartende Haltung.
- Ertragsverfall der Brauindustrie sowie Stagnation des Bierausstoßes in vielen Ländern, die das Einkaufsverhalten bei Rohstoffen belasten.
- Die Überzeugung, daß das Bitterstoffdefizit als eine einmalige witterungsbedingte Erscheinung des Jahrganges 1976 angesehen werden kann.

Wesentliches Element der Überlegung von Hopfenverbrauchern bleibt jedoch, daß an eine grundsätzliche Änderung des Marktes nicht geglaubt wird, solange die derzeitigen Weltanbauflächen mit nur unwesentlichen Veränderungen aufrecht erhalten werden.

Es liegt auf der Hand, daß die Verringerung von Anbauflächen im Raum der Europäischen Gemeinschaft zu beginnen hat, um eine echte Gesundung herbeizuführen. Die Novellierung der Grundverordnung 1696/71 (siehe Seite 7) bietet hierzu eine Grundlage. Dabei ist es notwendig, in Zukunft bereitgestellte öffentliche Gelder nicht wie bisher für eine breite Verteilung, sondern gezielt zur Anpassung der Anbaustrukturen einzusetzen.



Erste Vorabschlüsse wurden nach der Ernte 1957 getätigt, als diese Hopfen DM 1.220,— je 50 kg kosteten. Das war für die Pflanze ein Anreiz zu vermehrtem Anbau von Hopfen. In den folgenden Jahren kam es zu einem Überangebot und fallenden Preisen. Mit fortschreitender Zunahme des Kontraktanteiles flachten die Preisspitzen deutlich ab und die Kontraktpreise pendelten sich zwischen DM 300,—/400,— ein. Die billigen Angebote des Weltmarktes sind erst durch die Einführung des Kontraktgeschäftes möglich geworden.